

# Kirchen und ihre Energie-Phänomene 1

## 1. Grundlagen

Alle hier von mir aufgeführten energetischen Phänomene beruhen auf subjektiven Wahrnehmungen und Mutungen mit Pendel und Rute. Meine Angaben von Boviseinheiten (B) entsprechen meiner persönlichen "Kalibrierung", die aus Erfahrung bei den höheren Werten ca. halb so hoch ist, wie die von Blanche Merz.

Der Begriff Vitalenergie (VE) wurde von mir definiert, sie ist eigentlich eine Bestimmung der Dichte des vorhandenen Äthers oder des Qi's. Die Vitalenergie kann einerseits als grossflächiges Phänomen, mit in der Regel kontinuierlichen Zu- und Abnahmen, andererseits weist ein Gebiet mit gleicher VE auch immer kleinflächige "Löcher" und "Spitzen" auf. Man kann es sich vorstellen, wie das Relief einer Landkarte mit Bergen und Tälern.

Der durchschnittliche Wert beträgt ca. 95 VE, Werte unter 80 VE können als unangenehm und Kräfte raubend wahrgenommen werden, Werte über 130 VE als angenehm und vitalisierend. (siehe Bericht Vitalenergie).

## 2. Einleitung

In fast allen Kirchen lassen sich mehr oder weniger markante energetische Phänomene finden.

Die Fragen sind; wie stark war die Wahl des Standortes durch die energetischen Phänomene beeinflusst? Welche Phänomene wurden gewählt? Sind irgendwelche Systematiken feststellbar?

Ich habe für diesen Bericht hauptsächlich Kirchen gewählt, deren Ursprünge vor dem 12. Jahrhundert liegen, um möglichst frühe Einblicke zu bekommen.

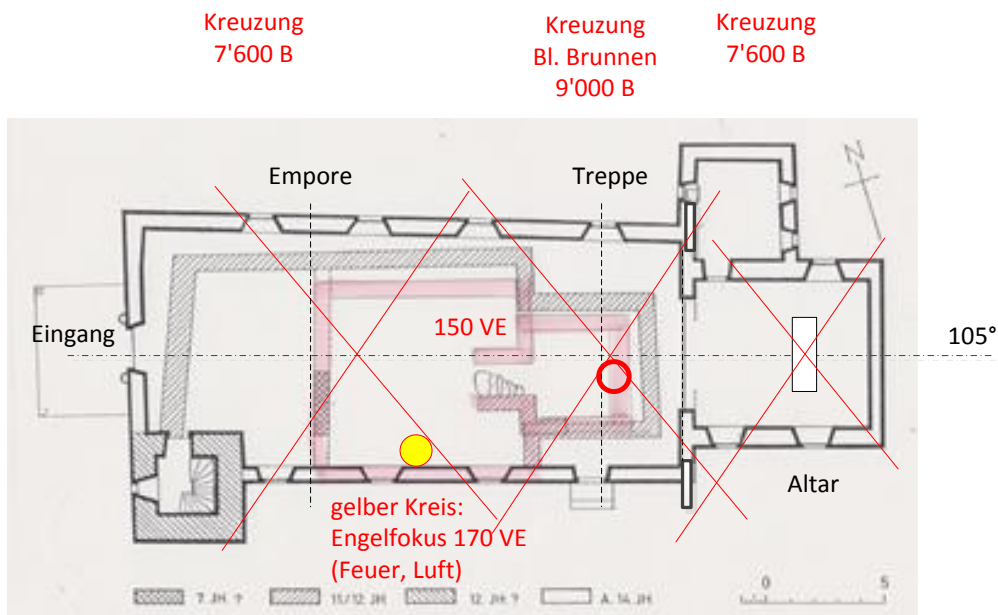
Bemerkung:

Die Historischen Einleitungen zu den einzelnen Kirchen wurden in der Regel aus Quellen der Denkmalpflege oder der Gemeinde entnommen.

### 3. Beispiele

#### 3.1 Pfeffingen BL, St. Martin

Bei archäologischen Grabungen wurden Überreste einer frühkarolingischen Kirche aus dem 7/8. Jahrhundert (rot eingefärbt) und einer romanischen Kirche aus dem 11. Jahrhundert (gestrichelt) entdeckt. Vermutlich war die Stelle zuvor der Kultort einer alemannischen oder raurakischen Sippe.



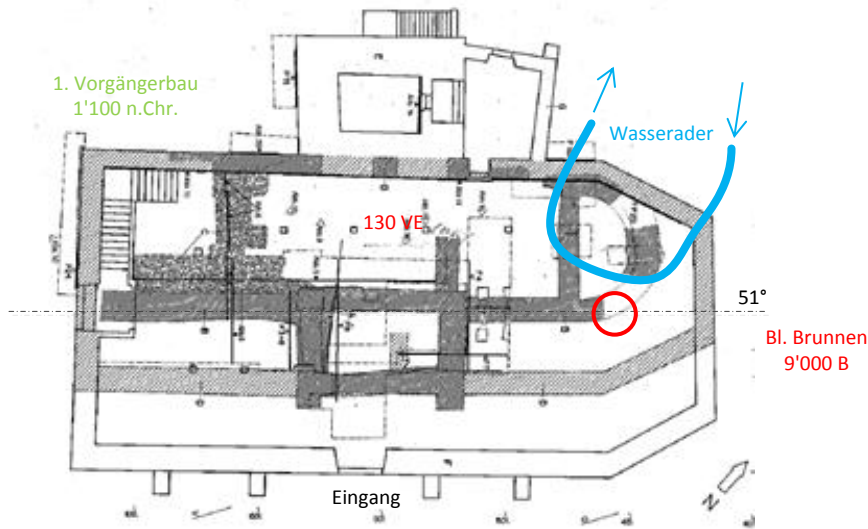
Der Blinde Brunnen macht in der heutigen Kirche keinen Sinn mehr, deshalb habe ich nach Grundrissen der Vorgängerbauten recherchiert und tatsächlich war der Chorbereich in den Ursprungs-Kirchen genau an dieser Stelle.

Es scheint so, dass der Engelfokus bei den Folgebauten bewusst berücksichtigt wurde, da die rechte Seitenwand immer auf der gleichen Achse blieb.

### 3.2 Riehen BS, St. Martin

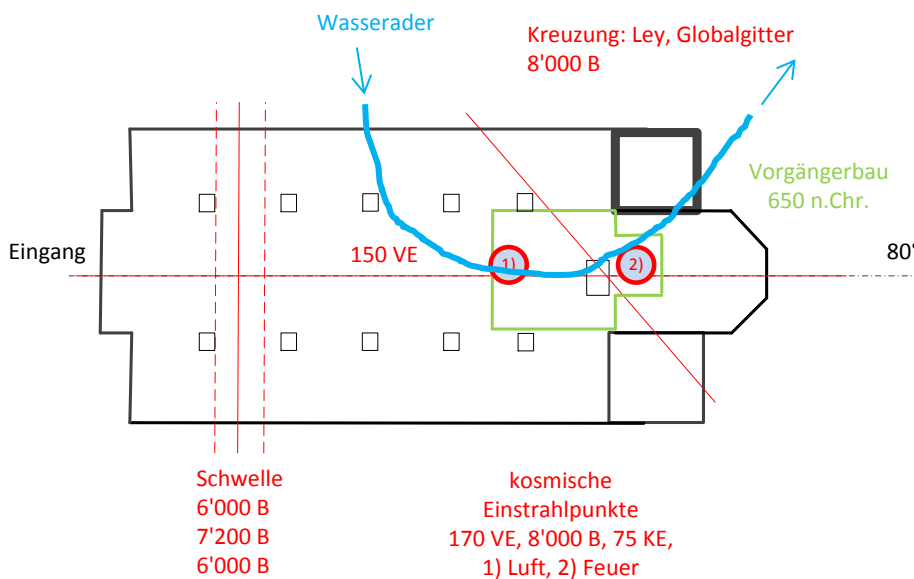
Die frühesten Fundamente stammen bereits aus dem 10. Jahrhundert. Im 12. Jahrhundert entstand an dieser Stelle eine Kirchenburg.

Die ursprünglich dem Heiligen Martin geweihte, erstmals 1157 erwähnte Kirche, wurde beim Basler Erdbeben von 1356 zerstört und in der Spätgotik durch einen Bau mit relativ schmalem Kirchenschiff ersetzt. Aus einem Umbau im Jahre 1693/94 ging die spätgotische Kirche mit erweitertem Kirchenschiff hervor. In dieser Gestalt blieb der Bau im Wesentlichen bis heute erhalten.



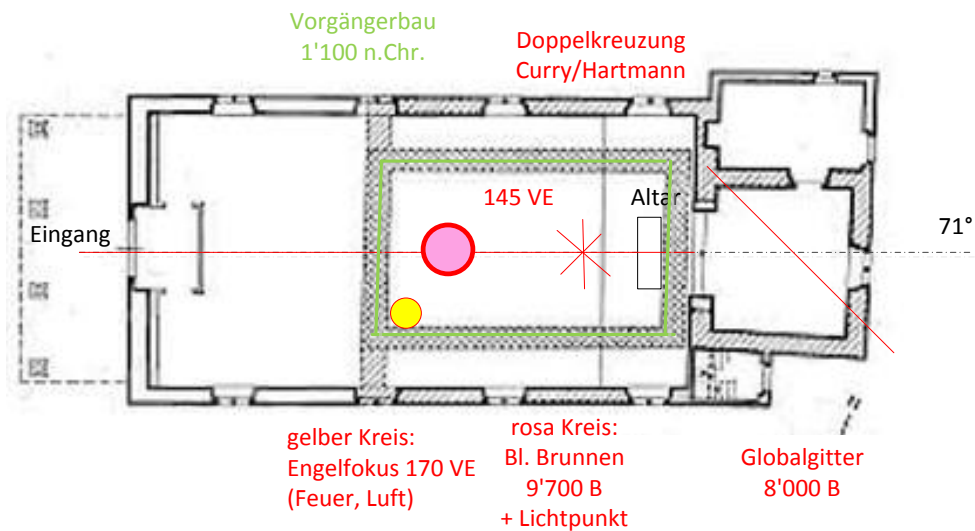
### 3.3 Oberwil BL, St. Peter und Paul

Erste Spuren gehen ins 3. Jahrhundert zurück. Der erste christliche Vorgängerbau wird auf 650 n.Chr. datiert.



### 3.4 Münchenstein BL

Die reformierte Dorfkirche steht leicht erhöht in nordöstlicher Richtung ausserhalb des Dorfes und dürfte, nach den Ausgrabungen zu schliessen, bis ins 11. oder 12. Jahrhundert zurückgehen. Anlässlich der Gesamtrenovation von 1966/67 fand man im Schiff Fundamente eines rechteckigen Raums vor dem Turmchor (Masse etwa 6 x 10m).

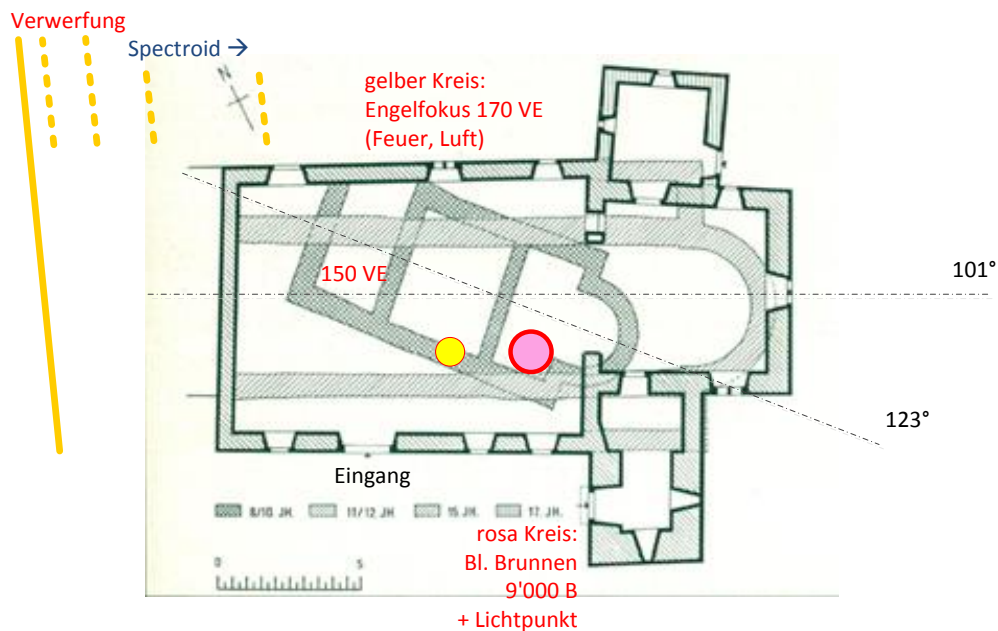


Auch hier ist der Vorgängerbau klar an den markanten Energiephänomenen (Blinder Brunnen mit Lichtpunkt, Engelfokus, Doppelkreuzung) ausgerichtet. Der heutige Bau hingegen liegt nur noch auf der gleichen Achse, ansonsten wirken der Engelfokus und auch der Blinde Brunnen mit Lichtpunkt etwas verloren im Kirchenraum.

Die Blinden Brunnen liegen normalerweise im Chorraum, das würde heissen, das der Vorgängerbau nach Westen ausgerichtet war und nicht wie die heutige Kirche nach Osten. Doppelte Kreuzungspunkte in dieser Ausprägung sind i.d.R. bei römischen Tempeln verwendet worden, hat an dieser Stelle ein noch älterer Vorgängerbau gestanden?

### 3.5 Lausen BL, St. Niklaus

Die abseits des heutigen Dorfes gelegene Kirche verdankt ihre Lage dem verschwundenen Dorf Bettenach, das am Talrand hinter der Kirche lag. Der Ort war nachweislich vom 1. Jh. n. Chr. an besiedelt und erreichte ihren letzten Höhepunkt im 11. Jh. Der erste Vorgängerbau geht auf das 6. Jh. zurück (im Bild nicht dargestellt) und war wahrscheinlich eine Grabkapelle, der zweite Steinbau wurde ca. um 800 n. Chr. errichtet.



Die Nachfolgebauten scheinen eher mit den Strukturen des Globalgitters zu arbeiten, als mit den runden Energiephänomenen.

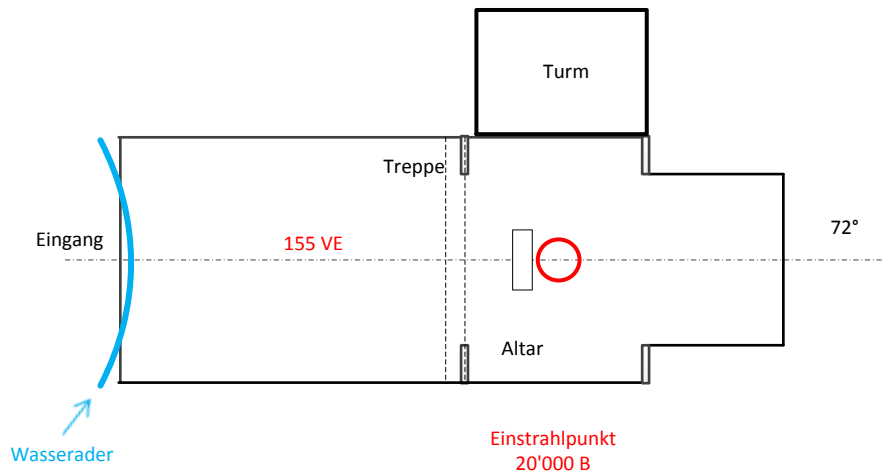
An der linken Seitenwand ist ein Fresko der hl Barbara, sie verkörpert den weissen Aspekt, was mit dem Lichtpunkt gut harmoniert.



Die Kirche und deren Anbau liegen auf einer Drachenlinie (geistige Leylinie), die ca. 9° gegen Norden verläuft.

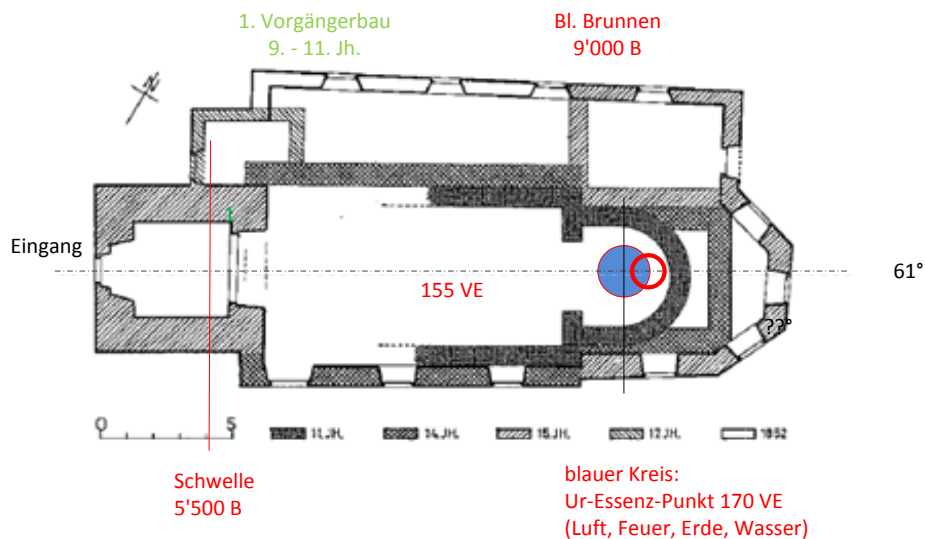
### 3.6 Muttenz BL, St. Arbogast

Die dem hl. Arbogast, dem ersten fränkischen Bischof von Strassburg, geweihte Kirche ist eine Stiftung des Domstifts Strassburg. Ein erster Bau entstand im 8./9. Jahrhundert. Ältester Teil der heutigen Kirche ist der erste Chorraum.



### 3.7 Oltingen BL, St. Nikolaus

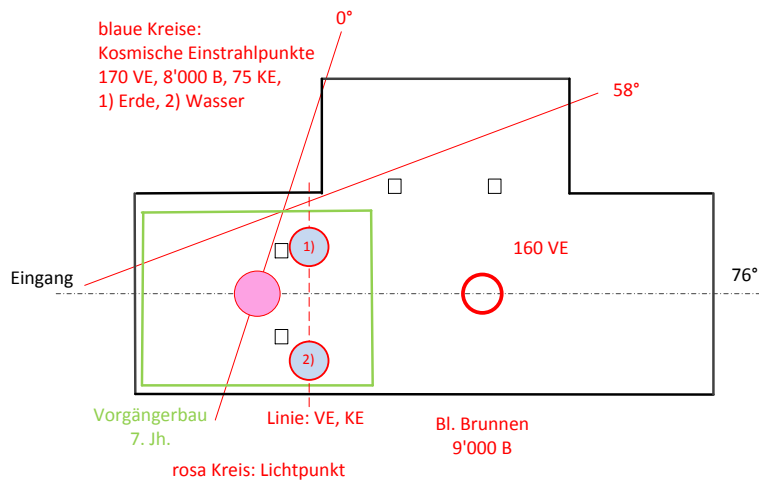
Oltingen war eine Urfparrei, zu der ausser Oltingen noch heute Wenslingen und Anwil gehören. Oltingen und seine Kirche liegen an einem schon zur Römerzeit und erst recht im Mittelalter häufig begangenen Juraübergang vom Ergolzthal über die Schafmatt ins Mittelland. Erwähnt sind schon im 12. Jahrhundert Pilgerzüge, die auf ihrem Weg nach Einsiedeln über die Schafmatt wanderten.



Der Ur-Essenz-Punkt\* prägt die Stimmung in der Kirche wesentlich. Er wurde auch bei den Vorgängerbauten als zentrales Objekt gewürdigt. (\* siehe Bericht Naturwesen und Vitalenergie)

### 3.8 Buus BL, St. Michael

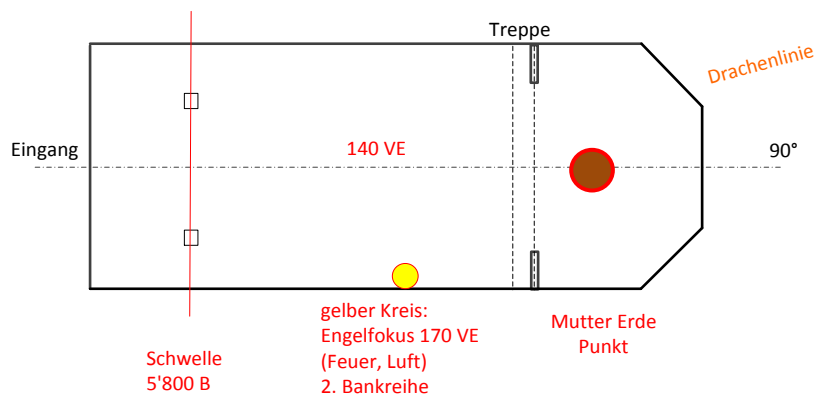
Eine erste Holzkirche geht auf das 7. Jh. zurück. Ca. 1000 n. Chr. folgt ein Steinbau etwa in der gleichen Grösse wie der Holzbau.



Interessant ist, dass der Blinde Brunnen erst 1665 in den Kirchenraum einbezogen wurde. Der markante Lichtpunkt hingegen war das zentrale Objekt im Vorgängerbau, danach wurde er in den Eingangsbereich „verbannt“.

### 3.9 Blauen BL, St. Martin

Die Kirche in Blauen wird 1379 erstmals urkundlich erwähnt. Auf Grund des Patrozinium des fränkischen Reichsheiligen Martin von Tours ist davon auszugehen, dass die Kirche bereits im frühen Mittelalter gegründet wurde. Die heutige Kirche St. Martin wurde 1726 erbaut, knapp 20 Jahre später kam der barocke Hochaltar dazu. 1874 schlossen Dittingen und Blauen sich zu einer politischen Kirchgemeinde zusammen.



Der Engelfokus befindet sich in der zweiten Bankreihe, auf der Höhe vom Bild des Hl. Martin. Ein "Mutter Erde" Punkt repräsentiert die Qualität der Erde als Bewusstseinsraum. Eine Drachenlinie läuft in einem flachen Winkel längs durch die Kirche.



Im Bild des Hochaltars wird die Maria Immaculata dargestellt, dies stellt einen interessante Parallele zum Energiephänomen im Chorraum dar.

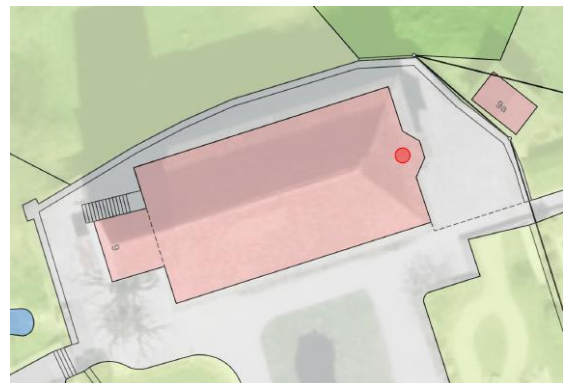


Weitere Kirchen mit "Mutter Erde" Punkten (roter Punkt) sind:



Pratteln: St. Leodegar

Die Kirche St. Leodegar in Pratteln wird in Urkunden erstmals 1281 erwähnt, doch das Patrozinium des heiligen Leodegar weist auf einen älteren Bau und eine Stiftung des elsässischen Klosters Murbach hin.



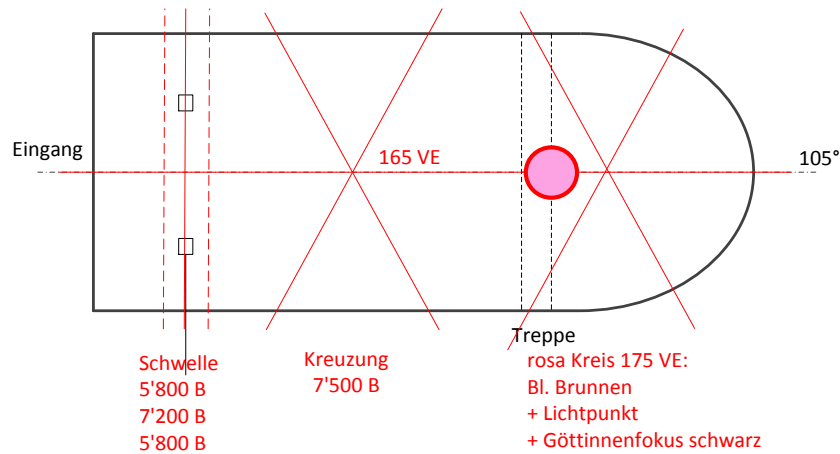
Bretzwil: St. Maria

Am heutigen Standort der Kirche Bretzwil wird 1239 erstmals eine Marienkapelle erwähnt.



### 3.10 Liesberg BL, St. Peter und Paul

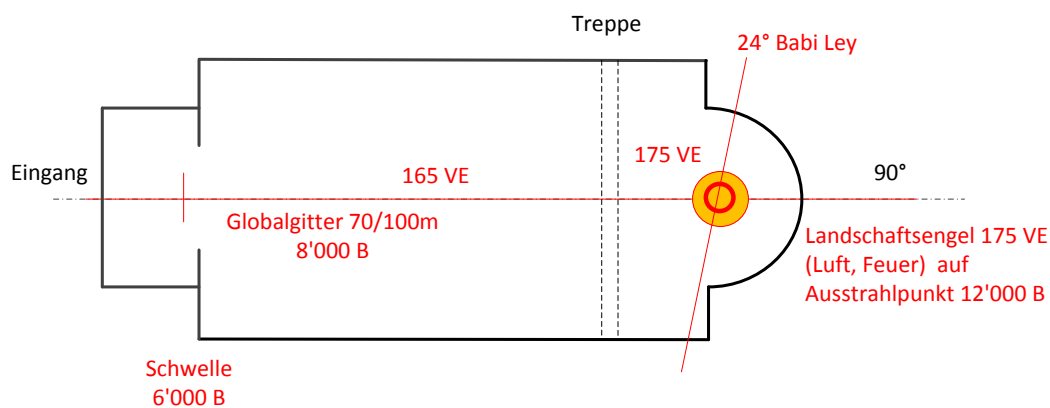
Die heutige Kirche in Liesberg geht auf einen mittelalterlichen Vorgängerbau zurück, der 1697 abgerissen wurde.



Die Atmosphäre in der Kirche wirkt sehr eindrückliche, hier scheint auch der heutige Bau genau auf die Energiephänomene abgestimmt zu sein.

### 3.11 Roggenburg, St. Martin

Ende des 12. Jahrhundert soll die romanische Kirche erbaut worden sein, die dann im 15. oder 16. Jahrhundert durch Feuer zerstört wird. Ihr Grundriss ist fast zentimetergenau identisch mit der im Jahre 1180 erbauten Klosterkirche von Kleinlützel (Klösterli). Die heutige, im Jahre 1635 erbaute Pfarrkirche steht unter Denkmalschutz.



Roggenburg gehört für mich zu den energetisch stärksten Kirchen, der Landschaftsengel ist schon weit vor dem Eingang wahrnehmbar.

### 3.12 Meltingen SO, Maria im Hag, Marienwallfahrtsort

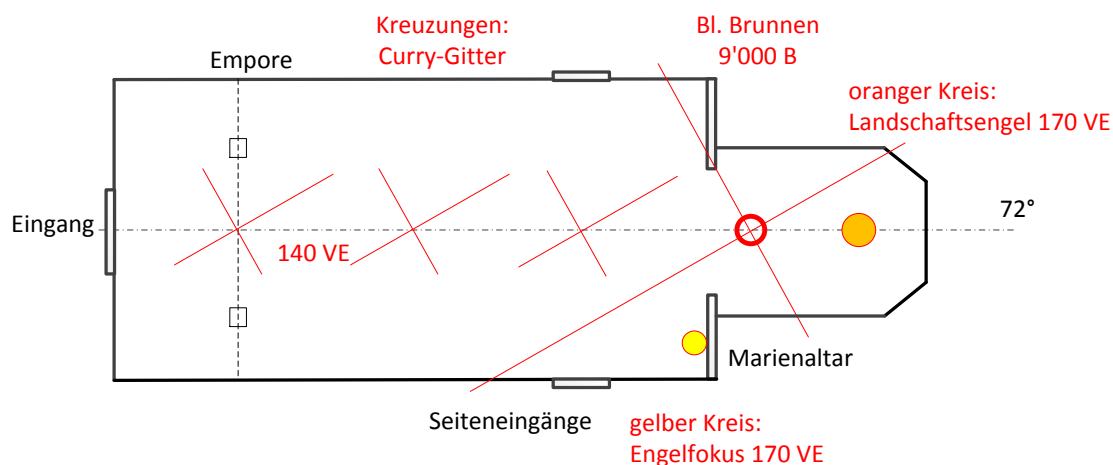
Bereits im Jahr 1375 wurde die Kirche in Urkunden erwähnt. Eine Kapelle dürfte sogar schon früher auf dem Hügel gestanden haben. Nach der Überlieferung soll die heutige Kirche 1519 zusammen mit den Glasgemälden von Hans Imer von Gilgenberg gestiftet worden sein. Wie Grabungen bewiesen haben, ist sie jedoch älter als es die Überlieferung will. Das Mauerwerk von Chor und Turm stammt eindeutig aus dem 15. Jahrhundert. Das Schiff wurde 1730 erbaut und 1903 erweitert. Gesamtrenovation 1968, wobei eine Fensternische mit Bildfragmenten (um 1460) und ein Sakramentshäuschen gefunden wurden.

Marienaltar (rechts):

Die Muttergottes mit Kind (Holzskulptur), aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stellt seit dem 15. Jh. den Mittelpunkt der Marienwallfahrt dar.

Legende:

Die Bezeichnung „Im Hag“ weist auf die Legende hin, die erzählt, dass die Frau des Ritters Hans Immer von Gilgenberg auf einem Spaziergang wegen eines Windstosses ihren kostbaren Schleier, den sie um den Kopf gehüllt hatte, verlor. Vergeblich wurde während Wochen danach gesucht. Erst nach einem Jahr ist man fündig geworden; der Schleier bedeckte in einem Holunderstrauch ein Marienbild. Agatha, so hiess die Frau, begriff diesen Fingerzeig als Vorsehung und liess an jener Stelle ein Gotteshaus bauen. Dort steht seit dieser Zeit auf dem rechten Seitenaltar diese Madonna, welche ehemals geraubt, wie durch ein Wunder auf diese Weise aufgefunden wurde.

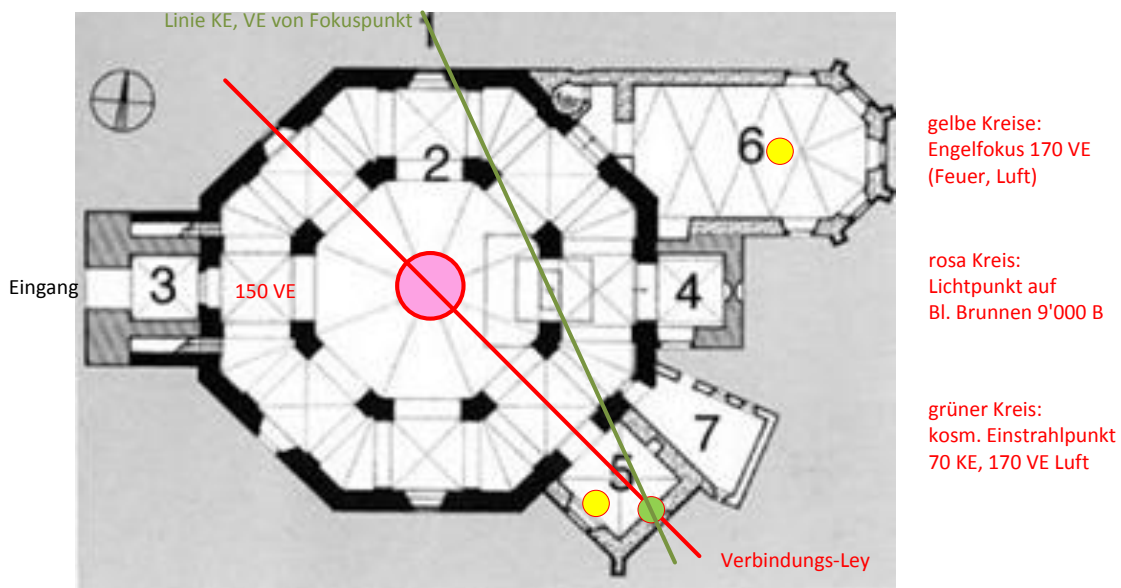


Das Grundklima in der Kirche wird sicherlich durch das Curry-Gitter geprägt, das dominanteste Phänomen ist jedoch der Landschaftsengel im Chorbereich. Beim Engelfokus bei der Marienstatue stellt sich wieder einmal die Frage – was war zuerst da. D.h. wurde die Statue bewusst platziert oder hat sich ein Engelfokus durch die Verehrung der Marienstatue gebildet!

### 3.13 Ottmarsheim Elsass

Die Abteikirche Ottmarsheim ist ein Kirchengebäude in der elsässischen Kleinstadt Ottmarsheim. Die größtenteils aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts stammende einstige Klosterkirche des Klosters Ottmarsheim (Benediktinerinnen) gehört zu den bedeutendsten Baudenkmälern der Romanik. Ihr Zentralbau in Form eines Oktogons hat sein Vorbild in der karolingischen Aachener Pfalzkapelle Karls des Großen (heute Teil des Aachener Doms) und ist wie dieser der Jungfrau Maria geweiht.

Im Jahre 1030 stiftete Rudolf von Altenburg, ein Sohn des Lanzelin, das Benediktinerinnenkloster in Ottmarsheim, das seine Grablege werden sollte. Papst Leo IX. (aus Eguisheim) weihte die neue Kirche 1049. Die Neuenburger verwüsteten das Kloster 1273, die Basler 1445 und 1446, die Berner 1468.



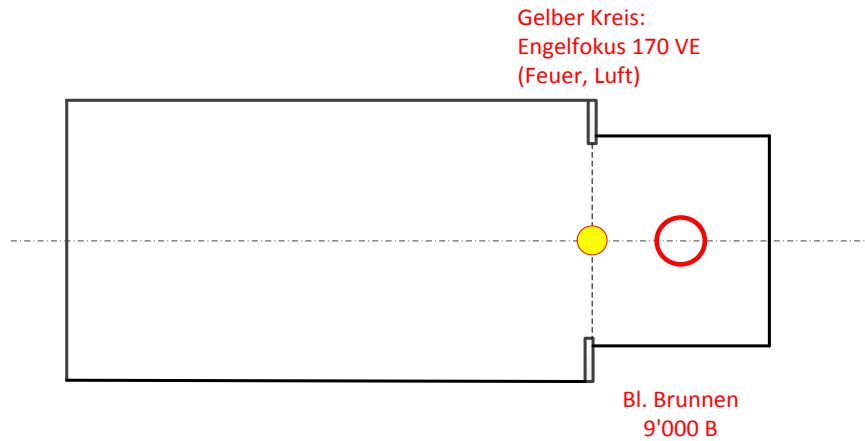
#### Legende Grundriss:

- |                           |                               |
|---------------------------|-------------------------------|
| 1: Äusseres Achteck       | 5: Kapelle vom Heiligen Kreuz |
| 2: Zentrales Achteck      | 6: Kapelle der Stiftsdamen    |
| 3: Kirchturm-Portalvorbau | 7: Sakristei                  |
| 4: Chor                   |                               |

Der Landschaftsengel prägt die Stimmung in der Kirche und ist auch noch im Kirchemfeld spürbar. Die Ausprägung der Elemente Luft und Feuer variieren je nach Distanz zum Zentrum des Landschaftsengels.

Ein Engelfokus befindet sich in der Heilig-Kreuz-Kapelle, die 1495 neu angebaut wurde, auf der Höhe des Fensters mit einer Glasmalerei die Jesus darstellt. Der Andere in der Kapelle der Stiftsdamen mittig vor dem Chorraum.

### 3.14 weitere Beispiele mit blinden Brunnen im Badischen D



Ort	Baujahr	Ausrichtung	Vitalenergie
Mappach	9. Jh.	110°	150 VE, 170 VE Engelfokus
Tannenkirch	8. Jh.	80°	150 VE, 170 VE Engelfokus
Riedlingen	9. Jh.	68°	150 VE

## 4. Schlussfolgerung

Auffallend viele der untersuchten Kirchen waren Martinskirchen.

Martinskirche oder St. Martin wird eine Kirche genannt, die dem hl. Martin geweiht war oder ist. Namenspatron ist in der Regel Martin von Tours (316/317–397), der seinen Mantel geteilt und verschenkt hat. Er ist der Schutzheilige der Reisenden, der Reiter, der Armen und Bettler.

Martinskirchen sind überwiegend sehr alte Kirchen und waren meist Mutterkirchen, von denen später andere Pfarrkirchen abgepfarrt wurden. Oft sind es Kirchen, die der Armenmission dienten oder Stationen an Handelswegen waren.

Es zeigt sich bei den Untersuchungen, dass die ursprüngliche Standortwahl der frühen Kirchen in vielen Fällen von der Existenz eines „Blinden Brunnens“ oder der Kombination „Blinder Brunne“ plus „Lichtpunkt“ abhängig war. Jedoch scheint man auch darauf geachtet zu haben, dass die Vitalenergie um einen Wert von 150 VE liegt. In vielen dieser Kirchen sind Elementarwesen wie Engelfokusse anzutreffen. Engelfokusse sind in der Regel an der rechten Seitenwand oder auf der Schwelle zum Chorraum anzutreffen.

Es ist schwierig zu sagen, welche Kirchenstandorte „überdeckte“ Kultplätze sind und welche eigenständig an diese Orte gebaut wurden. Grundsätzlich kann man sagen, dass vorrömische Kulturen eher runde Energiephänomene bevorzugten, Römer hingegen platzierten ihre Tempel häufig auf doppelte Kreuzungspunkte.